

## Langzeitstudie Filling the Gap

### Facts and Figures 2021

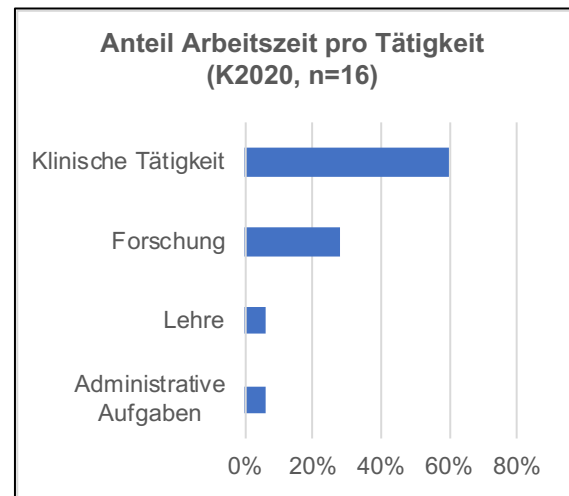


Die Langzeitstudie zu Filling the Gap umfasst inzwischen vier Kohorten, welche 2020 alle- samt (zum ersten oder wiederholten Mal) be- fragt wurden. Die folgenden Ergebnisse basie- ren hauptsächlich auf den Umfragen, die im Zeitraum 2018–2020 durchgeführt wurden.

	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
K2014	x		x	x	x	x	x
K2016			x		x	x	x
K2018					x		x
K2020							x

### Aktuell Geförderte verbringen einen Drittel der Arbeitszeit mit Forschung

Im Rahmen der Panelstudie werden die Um- frageteilnehmenden sowohl während als auch in den Jahren nach der Förderzeit gefragt, wieviel ihrer Arbeitszeit sie tatsächlich für ihre Forschung einsetzen können. Die 16 Befrag- ten, die aktuell gefördert werden, verwenden im Schnitt 28 Prozent ihrer gesamten Arbeits- zeit für Forschung. Den grössten Anteil ihrer Arbeitszeit verwenden sie für klinische Tätig- keiten (60%). Lehre und administrative Aufga- ben nehmen je 6 Prozent der Arbeitszeit ein.



### Befragte zeigen sich zufrieden mit Forschungsjob

Sowohl die aktuell Geförderten (K2020) als auch die ehemaligen Geförderten (K2014) sind durchschnittlich recht zufrieden mit ihren Forschungsjobs. Sie gaben eine sehr hohe Zufriedenheit an hinsichtlich ihrer Integration im Team und Beziehungen zu Kolleg:innen und Vorgesetzten. Die aktuell Geförderten

sind dagegen weniger zufrieden mit der Job- Sicherheit/Stabilität sowie mit dem Lohn. Die Befragten, deren Förderzeit länger zurückliegt und die in der Karriere fortgeschrittener sind, zeigen in diesen Punkten eine etwas höhere Zufriedenheit, aber eine tiefere bezüglich der Arbeitslast und der aktuellen Position

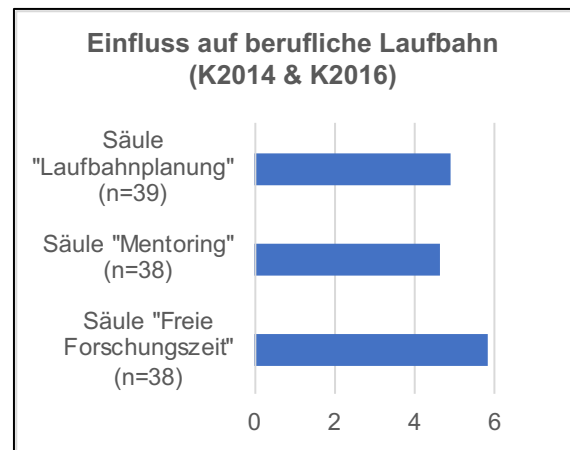
## Ehemalige Geförderte bleiben in der Forschung tätig

Eine zentrale Frage der Langzeitstudie ist, ob die durch Filling the Gap geförderten Personen in der Forschung bleiben, und wie deren Karriereverläufe aussehen. Von der Kohorte 2014 liegen erstmals Zahlen zum Karrierestatus vier respektive fünf Jahre nach dem Förderstart vor. Es bestehen allerdings nur erst Angaben zu 13 Personen. Von diesen arbeiten vier respektive fünf Jahre nach Förderstart zwölf Personen (10 Frauen und 2 Männer) nach wie vor sowohl klinisch als auch in der

Forschung. Lediglich eine Person macht keine Forschung mehr. Von den zwölf Personen, die noch in der Forschung tätig sind, hat eine Person eine Professur inne, drei sind Senior Research Assistants, fünf sind auf Postdoc-Stufe tätig, weitere zwei sind Doktorand:in respektive Research Assistant. Fast alle der Umfrageteilnehmenden (11 von 12) verfolgen das Ziel, auch weiterhin klinisch und forschend tätig zu sein. Sechs Personen streben eine Professur an, vier eine Privatdozentur.

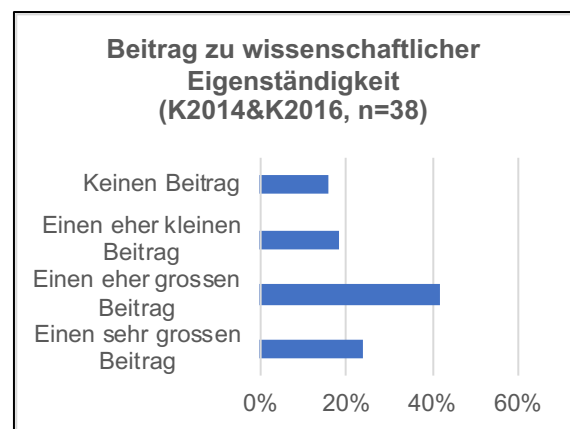
## Die Säule «Freie Forschungszeit» hat den grössten Effekt auf die berufliche Laufbahn

Kurz nach dem Ende der Förderzeit werden die Umfrageteilnehmenden gebeten, zu beurteilen, ob die drei Säulen von Filling Gap Auswirkungen auf ihre berufliche Laufbahn hatten. Auf einer Skala von 1 bis 7 bewerten die ehemaligen Geförderten der Kohorten 2014 und 2016 die Auswirkungen der Säule «Freie Forschungszeit» mit 5.8 am höchsten, gefolgt von der Säule «Laufbahnplanung» mit durchschnittlich 4.9 und «Mentoring» mit 4.6.



## Filling the Gap fördert wissenschaftliche Eigenständigkeit

Die Befragten werden weiter zum Einfluss von Filling the Gap auf spezifische Aspekte ihrer wissenschaftlichen Karriere befragt. Zwei Drittel der Befragten geben an, dass Filling the Gap einen «sehr grossen» oder «eher grossen Beitrag» zur Förderung ihrer wissenschaftlichen Eigenständigkeit leistete. Nur wenige berichten, das Programm hätte keinen oder kaum einen Beitrag hierzu geleistet.



Die Langzeitstudie wird vom Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG) der Universität Bern im Auftrag der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich durchgeführt. Für detaillierte Angaben zu Ziel und Methode der Langzeitstudie siehe auch «Studiendesign Langzeitstudie Filling the Gap».